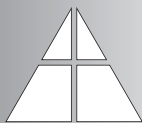


Gedanken

Die etwas
andere
»rote Ampel«

Aktuelles Thema

Christinnen
und Christen
machen sich
Gedanken
über Europas
Zukunft



Geburtstage

Die Gemeinde gratuliert ganz herzlich zum Geburtstag am

1.8.	Anita Oettinger	zum 82. sten
12.8.	Helga Michel,	zum 81. sten
12.8.	Gertraud Zoschke,	zum 84. sten
14.8.	Else Friedrich,	zum 75. sten
14.8.	Gerhard Henke,	zum 75. sten
14.8.	Helmut Penicka,	zum 77. sten
17.8.	Erna Borgelt,	zum 88. sten
28.8.	Waltraud Weber,	zum 76. sten
28.8.	Hedwig Weimer,	zum 78. sten
28.8.	Bruno Wojatschek,	zum 77. sten
31.8.	Karl Heckmann,	zum 71. sten
2.9.	Hildegard Funk,	zum 79. sten
3.9.	Ernst Sieber,	zum 81. sten
8.9.	Robert Schidel,	zum 88. sten
12.9.	Maria Chalupa,	zum 72. sten
16.9.	Margit Reeh,	zum 80. sten
16.9.	Dr. Borivoy Reputin,	zum 77. sten
16.9.	Horst Seidel,	zum 78. sten
21.9.	Helmuth Donth,	zum 73. sten
22.9.	Margit Hackel,	zum 82. sten
26.9.	Anneliese Jackwerth,	zum 82. sten
30.9.	Bruno Friedrich,	zum 83. sten

Herzlichen Glückwunsch, viel Gesundheit
und Gottes reichen Segen im neuen Lebensjahr!Gedruckt bei »MK Offsetdruck Stuttgart«
auf umweltschonendem Papier, da chlorfrei gebleicht.

Die etwas andere »rote Ampel«



Wenn Besucher eine katholische Kirche betreten, dann fällt ihnen meist in der Nähe des Chorraums eine Kerze auf, die hinter einem roten Glas aufgestellt ist. In manchen Kirchen ist der dazu gehörende Kerzenständer reich verziert, ja pompös, in anderen sehr schlicht gehalten.

In unserer Kirche St. Katharina finden wir dieses Licht auf der linken Chorseite. Dieses „ewige Licht“ (weil es im Gegensatz zu anderen Kerzen immer brennt) weist, wie in jeder anderen Kirche auch, auf den „Tabernakel“ hin. Der „Tabernakel“, auf deutsch „Zelt, Hütte“, bewahrt die geweihten Hostien auf, die den Kranken nach Hause gebracht werden. Auch der Tabernakel kann reich verziert sein, in manchen Domen ist es gleich ein ganzes Sakramentenhäuschen. In unserer Kirche verschließt ein schlichtes Gitter den Tabernakel, so dass die dahinter stehenden Gefäße gut zu sehen sind.

Mancher Besucher macht davor eine Kniebeuge, andere eine Verneigung. Beide Gesten bezeugen ihren Respekt vor dem in der Hostie verborgenen Leib Christi. Wir ehren die Großtaten Gottes in seinem Sohn, vor allem sein Leiden und Sterben und seine Auferstehung. In der geweihten Hostie wird das Versprechen Jesu seh- und berührbar: „Seid gewiss, ich bin bei euch alle Tage, bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28,20)

Wie eine rote Ampel auf unseren Straßen, bremsen uns „ewiges Licht“ und Tabernakel ab. Sie laden ein, in der Hektik unserer Tage, kurz inne zu halten, vielleicht neben der Kniebeuge oder der Verneigung ein kurzes Gebet zu sprechen. Wir Menschen brauchen solche Ruhezeiten, auch erzwungene Ruhezeiten. Sie lassen uns Atem holen, Kraft schöpfen für unsere Arbeit.

Nichts anderes geschieht in diesen Tagen der Sommer- und Ferienzeit. Viele machen sich auf den Weg oder nehmen sich daheim eine Auszeit, um den Alltag für ein paar Wochen hinter sich zu lassen.

Manch einer wird dann eine fremde Kirche besuchen und vielleicht auf ein „ewiges Licht“ und auf einen Tabernakel stoßen. Wenn uns dieses mal „Halt“ angezeigt wird, dann dürfen wir Gott Dank sagen, für diese Zeit der Erholung. Es ist ein Geschenk Gottes, wenn wir seine herrliche Natur bestaunen dürfen, in all ihrer Vielfalt und ihren Farben. Es ist Gottes Wunsch, dass wir Zeit für andere Menschen finden: für die Familie, für Freunde, aber auch für Fremde, die uns auf unseren Wegen begegnen. Ich kann und darf anhalten und mir die Zeit zur Begegnung gönnen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viele „Halte-Zeichen“, gleich ob in einer Kirche oder an anderen Orten. Ich wünsche Ihnen gute und erholsame Sommer- und Ferientage, aber auch, dass Sie gesund wieder nach Hause kommen. Dazu möge Gott Sie auf allen Wegen begleiten.

Jürgen Wellenreuther

Überblick:**Gedanken**

- 3 Die etwas andere
»rote Ampel«

Das aktuelle Thema

- 4 Christinnen und Christen
machen sich Gedanken über
Europas Zukunft

Aktivitäten

- 6 Ferienregelung
Jubiläumsgottesdienst
in Tübingen
- 7 Einladung zur
Gemeindeversammlung
Bistumssynode in Mainz
- 8 Schuljahrseröffnung
- 9 baf-Jahrestagung 2007
Liturgieforum
- 10 Gemeindeversammlung
verschoben
Gemeindeausflug
Bibel teilen

Berichte

- 11 Es geht weiter
in der Kirchensanierung
- 12 Der Emmaustag in Stuttgart
und was daraus geworden ist
- 14 Eine Sprache,
die von Herzen kommt

Kinder / Jugend

- 16 Aus der Kindergruppe
Gedanken zur Kinder- und
Jugendarbeit in der Gemeinde
- 17 Kindergruppenfreizeit
Feierliche Kommunion
und Firmung
- 18 Sommerlagervorbereitung
- Ökumene**
- 19 ACK: Veränderungen
auf allen Ebenen

Unsere Gemeinde

- 20 Nachrichten
- 21 Impressum
Adressen
- 22 »Z' guater Letschd«
- 23 Auf einen Blick

Christinnen und Christen machen sich Gedanken über Europas Zukunft

Die rumänische Stadt Sibiu macht nicht nur dadurch von sich reden, dass sie in diesem Jahr Kulturhauptstadt Europas ist. Hier findet vom 4. bis 9. September auch die dritte Ökumenische Versammlung der europäischen Christinnen und Christen statt.



Es war Carl-Friedrich von Weizsäcker, der sich in den friedensbewegten 1980er Jahren an Dietrich Bonhoeffers Idee, ein Friedenskonzil auszurufen, erinnerte und alle Hebel in Bewegung setzte, es angesichts der Nachrüstungen in West und Ost in die Tat umzusetzen. Viele Initiativen griffen

diesen Gedanken damals auf. Der Ökumenische Rat der Kirchen regte 1983 einen „Konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung“ an. Nationale Versammlungen – in Deutschland fand eine zum Thema „Frieden in Gerechtigkeit“ 1988 in Stuttgart statt – äußerten sich zu den großen Themen des Prozesses. Gebündelt wurden die getroffenen Vereinbarungen auf kontinentalen Versammlungen; für Europa kam diese 1989 in Basel zustande. Den Höhepunkt bildete schließlich eine Weltversammlung 1990 in Seoul.

Eine Charta Oecumenica entsteht

Immerhin: Selten hat ein Thema in kurzer Zeit soviel Verbreitung gefunden. Der „Konziliare Prozess“ war in aller Munde. Selbst an kleinsten Kirchengemeinden ging er nicht vorüber. Synoden verabschiedeten Selbstverpflichtungen. In unserem alt-katholischen Bistum fanden die Anliegen Eingang in den Firmritus und die Erneuerung des Taufversprechens in der Osternacht. Als

mit dem Fall der Berliner Mauer Ende 1989 revolutionäre Veränderungen in Mittel- und Osteuropa begannen, fühlten sich viele in ihrem Engagement bestätigt. Die Chance, ein neues Europa zu gestalten, in dem westliche und östliche Länder zusammenrückten, war gegeben. Das bedeutete allerdings, sich mit den Unterschieden in wirtschaftlicher, politischer, sozialer und auch konfessioneller Hinsicht auseinanderzusetzen. Eine weitere europäische Versammlung, nach Basel nun die zweite, sollte dazu ein Forum bilden. Und so luden die Konferenz der Europäischen Kirchen (KEK) und der Rat der Europäischen (römisch-katholischen) Bischofskonferenzen (CCEE) mit dem Thema „Versöhnung: Gabe Gottes und Quelle neuen Lebens“ 1997 ins österreichische Graz ein.

Sichtbares Ergebnis des sechstägigen Treffens war eine Empfehlung an die beteiligten Kirchen, „ein gemeinsames Dokument zu erarbeiten, das grundlegende ökumenische Pflichten und Rechte enthält und daraus eine Reihe von ökumenischen Richtlinien, Regeln und Kriterien ableitet, die den Kirchen, ihren Verantwortlichen und allen Gliedern helfen, zwischen Protestantismus und christlichem Zeugnis sowie zwischen Fundamentalismus und echter Treue zum Glauben zu unterscheiden und schließlich die Beziehungen zwischen Mehrheits- und Minderheitskirchen in ökumenischem Geist zu gestalten“. Vier Jahre später war das Dokument fertig. Im Rahmen einer ökumenischen Begegnung wurde es am 21. April 2001 in Straßburg von den Präsidenten der beiden Konferenzen unterschrieben und als „Charta Oecumenica“ vorgestellt.

Seitdem durchwandert es überall in Europa die Kirchen bis in ihre Gemeinden hinein und ermutigt sie, sich die darin festgehaltenen Anliegen zu eigen zu machen. Manche taten das sogar durch ähnlich feierliche Unterzeichnungen wie die in Straßburg und auch die während des Ökumenischen Kirchentags 2003 in Berlin.

Ein Weg von West nach Ost

Die „Charta Oecumenica“ ist es auch, die die nunmehr dritte Ökumenische Versammlung prägen wird, die unter dem Motto steht: „Das Licht Christi scheint auf alle – Hoffnung auf Erneuerung und Einheit in Europa“. Achtzehn bewegte Jahre sind seit der ersten Versammlung 1989 in Basel vergangen. Im Rückblick wird ein Weg erkennbar, der, äußerlich gesehen, in einer westlichen, evangelischen Stadt begonnen hat, um sich dann ostwärts in einer römisch-katholischen fortzusetzen. Sibiu – Hermannstadt – ist nun von der Orthodoxie umgeben und gehört zu jenem Teil Europas, der 1989 noch hinter dem Eisernen Vorhang lag. Um diesen Weg bewusst zu machen, entschied man sich, die dritte Versammlung auf Stationen quer durch Europa zu verteilen. Insofern hat sie längst begonnen, genauer gesagt am 24. Januar 2006 in Rom. Als zweite Station wurden im weiteren Verlauf des letzten Jahres örtliche, regionale oder auch nationale Versammlungen abgehalten. Sie alle setzten sich mit dem Ökumenischen Dialog, der Säkularisierung, der Sinnsuche außerhalb der Kirchen, dem multireligiösen Europa und, in diesem Zusammenhang,



Die Stadt Sibiu

dem interreligiösen Dialog, der Migration, Umweltfragen, der Versöhnung und der Globalisierung auseinander. Im Februar 2007 kamen Delegierte aus ganz Europa in der Lutherstadt Wittenberg als dritte Station zusammen. Neben der Reflektion der örtlichen Versammlungen und der Weiterarbeit an der „Charta Oecumenica“ ging es hier vor allem um eine Vertiefung des Bewusstseins für die protestantische Tradition.

Nun steht in Sibiu die vierte und letzte Station an. In drei Themenbereichen werden die insgesamt 2100 Delegierten – aus unserer Kirche sind es der im Ruhestand lebende frühere Generalvikar unseres Bistums, Hans-Werner Schlenzig aus Andernach, und der Bonner Diakon Stefan Kandels – die Ergebnisse des bisher diskutierten und Vereinbarten zusammentragen: Einheit der Kirchen – Spiritualität und Zeugnis; Europa, Religionen und Migration; sowie Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Während der „Konziliare Prozess“ in früheren Jahren eine breite Öffentlichkeit bewegte, sind es heute nur noch wenige, die von seiner Existenz wissen. Dabei ist es ihm gelungen, Ökumene als gemeinsame Verantwortung der Christinnen und Christen in Sachen Weltgestaltung aus dem Glauben heraus bewusst zu machen. Wir dürfen gespannt sein, welche Impulse von dieser dritten ökumenischen Versammlung Europas ausgehen.

Joachim Pfützner

Ferienregelung

Ferien: Das bedeutet, viele sind unterwegs, auch die Geistlichen. Deshalb können im August in den Gottesdienstorten Aalen, Schwäbisch Gmünd und Tübingen keine Eucharistiefeiern stattfinden. In Stuttgart dagegen wird an jedem Sonntag der Ferien wie gewohnt um 9:30 Uhr oder um 10:30 Uhr Eucharistie gefeiert. Dafür sei unseren Kuraten herzlich gedankt. Dankbar dürfen wir aber auch dafür sein, dass während der Ferien weder das Taizégebet dienstags um 18:30 Uhr noch die Lichtvesper freitags um 18:30 Uhr ausfallen muss. Das liegt zum einen am guten Besuch beider Gottesdienste auch in den Ferien und zum anderen daran, dass sich unter den

Gemeindemitgliedern stets Verantwortliche befinden, die die Gottesdienste vorbereiten und leiten. Pfarrer Pfützner ist während der ersten Ferienwoche im Sommerlager für Kinder und Jugendliche in Mühlbach und vom 13. August bis 3. September im Urlaub.



Jubiläumsgottesdienst in Tübingen



Auch in Tübingen soll es anlässlich des 100-jährigen Gemeindejubiläums einen Jubiläumsgottesdienst geben. Wie in Aalen wollen wir damit unseren Dank an die gastgebende Gemeinde verbinden. Deshalb sind wir auch in Tübingen zur Mitfeier des Gottesdienstes der St.-Michaels-Gemeinde eingeladen, was bedeutet: Am Samstag, 8. September, feiern wir die Eucharistie nicht, wie gewohnt, um 16:00 Uhr, sondern erst um 18:30 Uhr, und auch nicht in der Beichtkapelle, sondern im Kirchenraum von St. Michael. Dekan Thomas Steiger, der Pfarrer der St.-Michaels-Gemeinde, wird die Eucharistiefeier leiten, Pfarrer Joachim Pfütz-

ner wird die Predigt halten. Anschließend wird es einen kleinen Stehempfang geben, bei dem wir dann auch Gelegenheit haben werden, ein Zeichen des Dankes an Dekan Steiger und die St.-Michaels-Gemeinde zu setzen. Nachdem die Tübinger immer wieder auch nach Stuttgart kommen, um mit uns das eine oder andere Fest zu feiern, wäre nun für die Stuttgarter der Anlass gegeben, nach Tübingen zu kommen und mitzufeiern. Eine Fahrgelegenheit mit dem Zug ist um 17:05 Uhr vom Hauptbahnhof Stuttgart mit der S 1 bis Herrenberg und von Herrenberg mit dem Regionalexpress um 17:48 Uhr nach Tübingen (Ankunft um 18:12 Uhr). In beiden Zügen gilt das Baden-Württemberg-Ticket, bei dem insgesamt fünf Personen ein Ticket gemeinsam nutzen können – hin und zurück.

Einladung zur Gemeindeversammlung

Im Auftrag des Kirchenvorstandes berufe ich gemäß § 41 SGO die Gemeindeversammlung ein.

Eingeladen sind nach § 44 SGO alle Gemeindemitglieder. Stimmberechtigt sind die Mitglieder, die das 18. Lebensjahr vollendet haben.

Termin:

Sonntag, 19. August 2007, 9:30 Uhr

Tagesordnung:

Dachsanierung Katharinenkirche

Es ist mir bewusst, dass der Termin in den Ferien liegt, aber es geht nicht später.

Grund: Bei einem Bauvorhaben dieser Größenordnung, sieht es die Ordnung unseres Bistums vor, dass die Gemeinde informiert wird und über das Bauvorhaben abstimmt.

Über das Ergebnis dieser Gemeindeversammlung muss die Synodalvertretung informiert werden. Die Synodalvertretung tagt in ihrer jetzigen Zusammensetzung das letzte Mal am ersten Septemberwochenende, da auf der Synode im Oktober Neuwahlen stattfinden.

Für den Kirchenvorstand

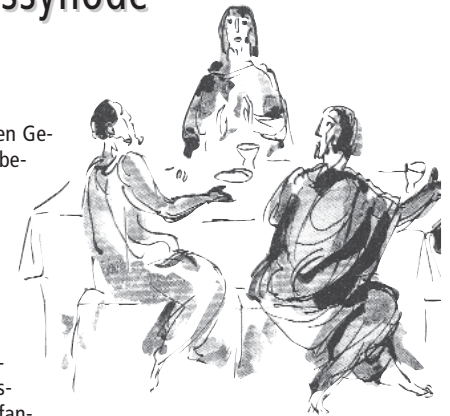
Rosemarie Glaser
Rosemarie Glaser, Vorsitzende

56. Ordentliche Bistumssynode in Mainz

Eigentlich sind Synoden ja etwas Alltägliches im Leben unserer Kirche – sollte man meinen. Aber dafür finden sie zu selten statt. 2003 war die letzte auf Bistumsebene. Das ist lange her. Zwar schreibt die Synodal- und Gemeindeordnung Bistumssynoden mindestens alle drei Jahre vor, aber mit Blick auf den Alt-Katholiken-Kongress 2006 in Freiburg hatte die Synodalvertretung bei der letzten Synode den Antrag eingebracht, die 56. Bistumssynode um ein Jahr auf 2007 zu verschieben, und die Abgeordneten hatten dem zugestimmt.

Beschlossen wurde damals auch, diese Synode als Pastoralynode zu gestalten. Das bedeutet: Im Zentrum der Beratungen stehen Themen, die die Gestaltung des Gemeindelebens vor Ort betreffen. Der Prozess zur inhaltlichen Vorbereitung hat des-

halb in den Gemeinden begonnen. Die Emmaustage, die von Januar bis Anfang April überall im Bistum stattfinden, waren ein Teil davon. Sie sollten einen neuen Weg, das Gemeindeleben zu gestalten, vermitteln. Statt eine Fülle von Programmpunkten abzuarbeiten, wie das in vielen Gemeinden der Fall war, vor allem nach der letzten Pastoralynode im Jahre



2000, sollte nun ein geistlicher Weg beschritten werden. Die Emmausgeschichte aus dem Lukasevangelium gab dazu die Impulse. Das Ergebnis war durchweg positiv. In vielen Gemeinden haben seitdem weitere Treffen stattgefunden – Erfahrungen, die in die Bistumssynode einfließen werden. Deshalb wird in Mainz noch einmal an der Emmausgeschichte angesetzt werden, und zwar an der dort beschriebenen Mahlfeier, die das Zentrum der Gemeinschaft bildet.

Drei Schritte hat das Synodenvorbereitungsteam herausgearbeitet und sich dabei an der Struktur der Eucharistiefeier orientiert:

- **„Geheimnis des Glaubens“**, eine Formulierung, die in jeder Eucharistiefeier fällt und die deutlich macht, dass es in dieser Feier, die auch das Zentrum jedes Gemeindelebens darstellt, noch vieles zu entdecken gibt, etwa sich selbst als Geheimnis zu erkennen und verstehen zu dürfen, einander als Geheimnis zu achten, die Schöpfung als Geheimnis wahrzunehmen;

- **„eins werden“** – dieser Schritt bezieht sich sowohl auf die Gemeinde und die in ihr vorhandenen Begabungen und Fähigkeiten als auch auf das Bistum, das aus vielen sehr unterschiedlichen Gemeinden besteht;
- **„Gehet hin in Frieden“** – wir sind gesendet, was ist unsere Sendung? Die Sendung der einzelnen Gemeinde im Gesamt des Bistums, senden und empfangen, Aufbruch bringt Gemeinschaft...

Drei der insgesamt fünf Tage stehen für diese Schritte zur Verfügung. Der Freitagabend, der ganze Samstag und der Mittwochvormittag werden für die Beratung der eingegangenen Anträge und die obligatorischen Wahlen genützt. Aus unserer Gemeinde werden in Mainz vertreten sein: Rosemarie Glaser, Bernhard Buckard und Pfarrer Joachim Pfützner. Auch Kurat Wolfgang Siebenpfeiffer wird dabei sein; er ist einer von fünf Vertretern der Konferenz der Geistlichen mit Zivilberuf.

Schuljahrseröffnung

Schuljahrseröffnung, das bedeutet: Mit den Schülerinnen und Schülern und deren Eltern feiern wir am Sonntag, 9. September, um 10:30 Uhr die Eucharistie als Familiengottesdienst. Gleichzeitig ist dies eine schöne Gelegenheit, sich wiederzusehen und gegenseitig von den Ferien zu erzählen. Vielleicht liegen bis dahin ja auch Bilder aus dem Sommerlager vor. Mit der Schuljahrseröffnung kommt das Gemeindeleben dann auch wieder langsam auf Touren: Nach der Bistumssynode in Mainz, die am 30. September beginnt und bis zum 3. Oktober dauert, ist am Sonntag, 7. Oktober, unser Gemeindeausflug. Eine Woche später findet mit einem Familiengottes-

dienst das Erntedankfest statt, am 21. Oktober begrüßen wir mit den Anglikanern den anglikanischen Bischof von Honolulu, Richard Tschang, und am 26. Oktober schließlich stehen die Feierlichkeiten zum 10-jährigen Bestehen des Cafés Strichpunkt an.



Jahrestagung 2007



„Wo Erde und Himmel dir blühen – Heimat“:

So lautet das Thema der diesjährigen Jahrestagung des Bundes alt-katholischer Frauen (baf), die vom 25. bis 28. Oktober in Hösbach bei Aschaffenburg stattfindet. Die Einladungen liegen bereits im Ökumensaal aus und können auf Wunsch auch gern zugeschickt werden. Heimat ist zum einen der Herkunftsort, zum anderen das Liebe und Teure, das Vertraute. Im Begriff „Heimat“ spiegeln sich Wechselwirkungen zwischen Mensch, Raum und Zeit wieder. Auch in der Bibel klingt das Thema „Heimat“ an. Wir lesen im Buch Genesis (12,1-3): „Gott sprach zu Abram: Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde.“ Paulus schreibt im Philipperbrief davon, dass unsere Heimat im Himmel ist, „von woher wir auch den Retter erwarten, den Herrn Jesus Christus“ (3,20). Und die Moabiterin Rut erklärt ihrer Schwiegermutter Noomi: „Wohin du gehst,

dahin gehe auch ich... Dein Volk ist mein Volk...“ (Rut 1,16). Wie erleben wir die Spannung, immer wieder Vertrautes loszulassen, zugleich aber darauf zu hoffen, dass unsere Sehnsucht nach Heimat erfüllt wird: schon hier und jetzt, aber auch in unserer Zukunft bei Gott? Diese und viele andere Fragen werden, wie bereits in der Juni-Ausgabe der Kirchenzeitung „Christen heute“ zu lesen war, zur Auseinandersetzung mit dem Thema führen. Für Mütter mit Kleinkindern wird wieder eine qualifizierte Kinderbetreuung angeboten.

Suchmeldung!

Seit dem Frauensonntag am 6. Mai vermisste ich schmerzlich mein Gesangbuch „EINGESTIMMT“ mit meinen Gitarrengriffen drin.

Auf dem Deckel ist ein weißer Aufkleber mit der Aufschrift: „Lydia Gitarre“

Das Buch ist wieder aufgetaucht!

Bitte melden bei Lydia Ruisch Tel.: 07145 936439

Liturgieforum

„Liturgieforum“ heißt ein Kreis, der sich seit der Gemeindeversammlung im Herbst 2001 viermal jährlich trifft, um über die Praxis unserer Gottesdienste zu sprechen und vor allem die Advents- und Fastenzeit als intensive Vorbereitungszeiten der großen Feste inhaltlich zu gestalten. Der Kreis besteht aus einem festen Stamm liturgieinteressierter Gemeindeglieder, ist aber grundsätzlich offen. Beim nächsten

Treffen am Dienstag, 25. September, um 19:30 Uhr wird es vor allem um die Adventszeit gehen; erste Überlegungen dazu wurden bereits beim Liturgieforum im Juli angestellt. Das vierte Treffen ist für den 20. November, ebenfalls um 19:30 Uhr, geplant; darin wird es bereits um die Gestaltung der österlichen Bußzeit 2008 gehen.

Gemeindeversammlung verschoben

Wer die Termine der Jahresplanung im Kalender hat, muss eine Änderung bei der Herbstgemeindeversammlung vornehmen: Statt am 18. November wird die Gemeindeversammlung eine Woche später, am 25. November, stattfinden. Weil die Euchar-

stiefeier erst um 10:30 Uhr beginnt, ist an ein kleines Mittagessen gedacht. Die Veränderung ist notwendig geworden, weil der Kirchenvorstand für seine diesjährige Klausurtagung keinen anderen Termin als den 17./18. November gefunden hat.



Gemeindeausflug

Der Gemeindeausflug in diesem Jahr führt uns nach Besigheim. Ganz in der Nähe wohnen Angi und Gerd Baur, die den Tag für uns vorbereiten werden. Schon jetzt sei das Datum genannt: Sonntag, 7. Oktober. Die Anreise wird voraussichtlich so sein, dass wir in Besigheim bzw. einem Ort in der Nähe um 10:30 Uhr beginnen. Wenn das Wetter mitmacht, wird es eine kleine Wanderung geben. Alles Weitere geben wir in der nächsten »kontakt«-Ausgabe bekannt.

Bibel teilen

- über Bibeltexte ins Gespräch kommen

Bei verschiedenen Anlässen in der Gemeinde wurde der Wunsch geäußert, sich intensiver mit der Bibel zu befassen, miteinander in einen persönlichen Austausch zu kommen und sich dabei besser kennen zu lernen.

Oft ist es gar nicht so einfach, mit einer Gruppe über einen Bibeltext ins Gespräch zu kommen. Da gibt es Vielredner und schweigende Zuhörer, Leute mit Wissensvorsprung und solche, die mehr Zeit bräuchten, um sich mit dem Text zu beschäftigen.

Mit der Methode „Bibel-Teilen“ gelingt es relativ leicht, das Gespräch über einen

Bibeltext zu strukturieren. Es ist ein meditatives Erfassen des Textes, bei dem jeder zu Wort kommen kann. Dabei wird das alltägliche Leben einbezogen, so dass die Ergebnisse nicht nur fromme Theorie bleiben.

Die sieben Schritte des Bibel-Teilens wurden von Christen in Afrika und Lateinamerika entwickelt.

Wer diese Art des gemeinsamen Bibelgesprächs kennen lernen möchte, ist herzlich dazu eingeladen:

Jeweils am 2. Dienstag im Monat (außer August) um 19:30 Uhr nach dem Taizegebet im Ökumenesaal.

Lydia Ruisch

Es geht weiter in der Kirchensanierung

Der Kirchenvorstand hat unseren Architekten, Professor Dieter Faller, beauftragt, die Sanierung des Dachstuhls unserer Kirche einzuleiten. Dies war möglich, nachdem die Wüstenrotstiftung für diesen Bauabschnitt 50.000 Euro in Aussicht gestellt hat. Genau diese Summe war 2005 für die Dachstuhlansanierung veranschlagt worden.

Inzwischen hat sich allerdings herausgestellt, dass wir wohl den doppelten Betrag dafür aufbringen müssen. Denn erstens sind die Baukosten enorm gestiegen, und zweitens hat sich bei der vorbereiteten Aufnahme des Dachstuhls herausgestellt, dass das Kirchendach samt Blitzschutzanlage und Regenwasserablaufvorrichtungen erneuert werden muss. Der Kirchenvorstand wird also einen ähnlichen Weg gehen müssen wie bei der Brand- und Innensanierung: die Aufnahme eines Darlehens, um die Kosten begleichen zu können.

Geprüft werden soll außerdem, ob eine in Stuttgart offensichtlich immer noch geltende Regelung auch für unsere Kirche zutrifft: Demnach zahlt die Stadt bei Sanierungsarbeiten an Kirchtürmen – bei uns wäre das analog der Dachreiter – einen Zuschuss, da das Glockengeläut in Ausnahmefällen auch zur Warnung der Bürgerschaft – etwa in Katastrophenfällen – einsetzbar sein sollte.

Wie immer das Ergebnis ausfallen wird: Mit Warten auf finanziell günstigere Zeiten ist es nicht mehr getan: Um die Innensanierung nicht zu gefährden und wegen des maroden Zustands sind die Maßnahmen jetzt geboten. Das bedeutet: Noch in diesem Jahr wird mit den Arbeiten begonnen werden. Von daher ist der Kirchenvorstand wieder auf unser aller Hilfe angewiesen und bittet um großzügige Spenden auf das Konto des Vereins »Rettet die Katharinenkirche!«.



Letzte Meldung:

Kirchenglocken zum Schweigen verurteilt!

Auf Anraten des Zimmermanns, der im Auftrag von Architekt Dieter Faller den Zustand des Dachstuhls und auch des Dachreiters überprüft hat, muss ab sofort auf das Glockengeläut verzichtet werden, da sonst der Einsturz des Glockenträgers drohen könnte.

Nach wie vor ist es auch lohnenswert, dem Verein beizutreten und damit berechenbare Mittel zur Sanierung der Kirche sicherzustellen.

Der Emmaustag in Stuttgart und was daraus geworden ist

Wie in allen Gemeinden des Bistums fand auch in unserer Gemeinde ein Emmaustag statt. Das war am 3. März. Vom Synodenvorbereitungsteam hatten wir Pfarrer Thomas Walter aus Singen bei uns zu Gast, der von 1990 bis 1999 Pfarrer in unserer Gemeinde war. Eingeladen waren die Mitglieder des Kirchenvorstands, die Synodenabgeordneten, die Leiterinnen und Leiter der



Gruppen und Kreise und interessierte Gemeindemitglieder.

Wie der Name des Tages signalisiert, ging es darum, den beiden Emmausjüngern, von denen im 24. Kapitel des Lukasevangeliums erzählt wird, nachzuspüren. Das geschah auch ganz praktisch: Wir machten uns zuerst einmal auf den Weg, nachdem wir zuvor die Emmausgeschichte in einer uns fremden und deshalb auch überraschenden Übersetzung gehört hatten. Unterwegs war Schweigen angesagt, damit jede und jeder das Gehörte in sich bewegen konnte. Schließlich gab es einen Halt, um die Geschichte noch einmal zu hören. Jeweils zu Zweit setzen wir dann unseren Weg fort und tauschten uns über das Gehörte aus. Zurückgekehrt in den Ökumenesaal gab es eine weitere Vertiefung. Dazu erhielten wir eine Reihe von Impulsfragen, darunter auch diese: „Was macht unsere Gemeinde zur geistlichen Heimat?“ Das war überraschend. Doch

Thomas Walter klärte uns auf: Das Synodenvorbereitungsteam habe vor einem Jahr an die Gemeinden die Frage gestellt, was sich dort seit der Pastoralynode 2000 entwickelt habe. Bei der Sichtung der Rückmeldungen sei den Mitgliedern aufgefallen, dass immer wieder von unseren Gemeinden als geistlicher Heimat die Rede war. Deshalb habe man beschlossen, diesem Motiv besonders nachzugehen. Aus den Kleingruppengesprächen kristallisierten sich folgende Beobachtungen heraus:

Heimat erfahren heißt:

- die geistlichen Heimaten der anderen kennen zu lernen. Konkret: die Gemeindemitglieder müssen in Dialog kommen können, zum Beispiel bei Bibelgesprächen für alle. Ihre verschiedenen Bedürfnisse sollten im Gottesdienst Beachtung finden: durch Textgespräche statt Predigten, durch Laienpredigten, durch „stille Gottesdienste“ mit Ruhe und Musik.
- Austausch, Kennenlernen, Begegnung haben – bei Stammtischen, Besinnungstagen, Spieleabenden.
- Gastfreundschaft erfahren und geben – mit Hilfe eines Begrüßungsteams für Gäste und neue Gemeindemitglieder; mit Hilfe eines Angebots der Wegbegleitung für Neue; dadurch, dass wir „verlorenen Schafen“ nachgehen; dadurch, dass wir das „Bleib mit uns“ der Emmausgeschichte zum Ausdruck bringen – auch durch „Kuscheliges“.
- Kontakte aufbauen und pflegen – durch ein Internetforum, ein Netzwerk Kommunikation, eine Pin-Wand am Kircheneingang; durch Wegbegleitung der Gemeindemitglieder untereinander und durch die Erfahrung von Gemeinde unterwegs.
- Lebensgeschichtliches, Erfahrenes geendet bekommen; über Unangeneh-

mes, Existentielles, Verzweifelndes reden können. Dazu gehört auch: „Knoten“ müssen gelöst werden; wir dürfen sie nicht liegen lassen. Wobei ermutigend ist: „Emmaus“ bedeutet: der „Knoten“ geht auf.

Daran, so wurde beschlossen, wolle man bei Emmaustag-Nachtreffen weiterarbeiten. Zwei haben bisher stattgefunden. Beim ersten wurde uns wichtig:

- Wir brauchen Räume, um uns über unseren Glauben austauschen zu können. Lydia Ruisch schlug einen monatlichen Abend „Bibel-Teilen“ vor. Einmal hat er bereits stattgefunden. Betrachtet wurde das Evangelium des darauf folgenden Sonntags. Das hatte den Vorteil, dass die Teilnehmer/innen den Sonntagsgottesdienst intensiver erleben konnten.
- Wir suchen nach Möglichkeiten, untereinander in einen Dialog zu kommen. Eine Idee dazu war ein offenes „Gemeindepalaver“, das zweimal jährlich stattfinden könnte. Michael Weiße und Dirgis Wansor wollen an dieser Idee weiterdenken.
- Wir möchten, dass die verschiedenen Bedürfnisse der Gemeindemitglieder an den Sonntagsgottesdienst Beachtung finden. In einem ersten Schritt sollen diese Bedürfnisse erfasst und formuliert werden. Den Anfang werden die Familien machen – beim Familientreffen im Rahmen des Erntedankfests am 14. Oktober.
- Die bestehenden Angebote des Gemeindelebens sollen über die Homepage und das Gemeindeblatt hinaus auf einer Pin-Wand am Kircheneingang veröffentlicht werden; Dirgis Wansor will sich im Gespräch mit unserem Architekten darum kümmern.
- Wir suchen nach Möglichkeiten eines kritischen Austauschs über Gottesdienstgestaltung und andere kirchliche Veranstaltungen. Gedacht ist an eine Feedback-Schleife.
- Gastfreundschaft soll im Geben und Nehmen erfahrbar werden. Erste Ideen

dazu waren: Auf Gäste und neue Gemeindemitglieder durch besonders Beauftragte gezielter zugehen; zum Geburtstag eine Karte bekommen.

- Wir wollen Orte zum Aufbau und zur Pflege von Kontakten schaffen. Das könnte beispielsweise bei mehrtägigen Wallfahrten und/oder bei eintägigen Pilgeraktionen geschehen.

Im Mittelpunkt des zweiten Nachtreffens vertieften wir die Frage, wie wir auf Leute zugehen, die zum ersten Mal in unsere Kirche kommen. Dabei wurde uns bewusst, dass diese Frage viel mit der Balance zwischen Distanz und Nähe zu tun hat. Wir brauchen deshalb Gemeindemitglieder, die dafür ein Gespür haben. Unabhängig davon diskutierten wir die Möglichkeit eines Begrüßungsdienstes am Kircheneingang, der die Aufgabe haben könnte, die Kommenden zu begrüßen und ihnen das Gesangbuch und eventuelle weitere Unterlagen für den Gottesdienst zu überreichen. Für Neulinge wäre es hilfreich, sie auf den liturgischen Ablauf im Gesangbuch hinzuweisen, damit sie sich besser orientieren können. Ein weiterer Gesprächspunkt war das Bedürfnis nach thematischen Gottesdiensten ähnlich dem Gottesdienst am Frauensonntag. Wie können wir dem gerecht werden, ohne in Konflikt zu geraten mit der vorgegebenen liturgischen Ordnung unseres Bistums? Vorgeschlagen wurde ein zusätzliches Gottesdienstangebot einmal monatlich an einem Samstagabend. Dieser Gottesdienst könnte entweder von einer Interessengruppe oder von bestehenden Gemeindegruppen gestaltet werden.

Da es bei den Emmaustag-Nachtreffen um eine Weiterentwicklung unseres Gemeindelebens geht, sollen die Abende künftig allen interessierten Gemeindemitgliedern offen stehen. Das nächste Treffen wird nach der Bistumssynode stattfinden: am Dienstag, 23. Oktober, um 19:30 Uhr.

Joachim Pfützner

Eine Sprache, die von Herzen kommt

„Ich zähme Wölfe.“ Mit diesen Worten stellt sich Marshall B. Rosenberg, der „Erfinder“ der gewaltfreien Kommunikation, kurz GFK genannt, meist vor, wenn er in Schulen eingeladen ist. Gleich zwei Wölfe hatten deshalb auch Irmgard und Robert Macke im Gepäck, als sie das anderthalbtägige Seminar „Einfühlsam und konstruktiv miteinander sprechen“ im Ökumenesaal eröffneten. Dreizehn Gemeindeglieder waren ihrer Einladung gefolgt, die älteste fast 81 Jahre, die jüngste 22 – eine bunte Gruppe von Frauen und Männern, darunter erfreulicherweise auch solche, die nicht so oft bei uns auftauchen. Gebannt schauten wir auf das Handpuppenspiel der angehenden GFK-Trainer, die bereits selbst jede

Rosenberg, ist lebensfremd. Und doch beherrschen wir sie alle. Das aber heißt: Wir verletzen mit unserem Sprachstil andere ebenso wie uns selbst. Rosenberg hat deshalb ein Sprachmodell entwickelt, das von Herzen kommt. Er nennt es „Girafensprache“, weil diese Tiere riesengroße Herzen haben, mit deren Hilfe sie das Blut durch ihre langen Häuse in ihre Köpfe pumpen. Selbstverständlich hatten Irmgard und Robert Macke auch Giraffen-Handpuppen dabei; schließlich sollten wir den Unterschied zwischen Wolfssprache und Girafensprache an praktischen Beispielen hören.

Praktisch ging es dann auch beim Kennenlernen der vier Komponenten zu, die für die gewaltfreie Kommunikation grundlegend sind: Beobachtung – Gefühle – Bedürfnisse – Bitten. Was sich zunächst verständlich und leicht anhörte, erwies sich jedoch beim Üben als überraschend schwierig. Da erhielten wir das Bild einer Frau und wurden eingeladen, unsere Beobachtungen mitzuteilen. Doch was viele sagten, war mehr als das: Sie interpretierten und bewerteten, sie stellten Vermutungen an und zogen Schlüsse daraus. Beobachten aber heißt, wie Irmgard Macke immer wieder hervorhob, das zur Sprache zu bringen, was fotografierbar ist: Was die Frau empfindet und warum sie einen Schleier trägt, kann eine Kamera nicht erfassen.

Ähnlich war das mit den Gefühlen. Was sind Gefühle, was sind „Nicht“-Gefühle? Wir sagen: „Ich fühle mich im Stich gelassen.“ Doch eine Gefühlsmitteilung ist das nicht. Die müsste lauten: „Ich bin sauer“ oder „Ich bin enttäuscht“. Die Übungen zeigten, wie schwer es ist, echte Gefühle von unechten zu unterscheiden. Als Hilfe stellten die Seminarleiter uns Listen zur Verfügung: handlich und klein, um sie in der Hosentasche stets parat zu haben, auf der einen ist aufgelistet, wie wir uns wahrscheinlich fühlen werden, wenn sich unsere Bedürfnisse erfüllen, auf der anderen,

wenn dies nicht der Fall ist.

Die Frage, was die Gefühle verursacht, führte zur dritten Komponente: Bedürfnisse. Wenn wir sagen: „Du hast mich enttäuscht, weil du gestern Abend nicht gekommen bist“, machen wir unser Gegenüber für unser Gefühl verantwortlich. In Wirklichkeit löst sein Verhalten unser Gefühl nur aus, seine Wurzel aber findet sich in einem nicht erfüllten Bedürfnis, das wir haben. Wir übten, aus solchen Schuldzuweisungen die dahinter steckenden Bedürfnisse herauszuspüren. „Ich war enttäuscht, als du nicht gekommen bist, weil ich ein paar Dinge mit dir besprechen wollte, die mir Sorgen machen“, wäre eine mögliche Alternative gewesen. Es war nicht leicht, solche Alternativen zu finden. Aber auch dafür hatten Robert und Irmgard Macke eine Hosentaschengerechte Liste vorbereitet.

Die letzte Komponente des GFK-Modells formuliert Rosenberg so: „Um das bitten, was unser Leben bereichert“. Zu lernen war, dass diese Bitten so präzise wie möglich formuliert sein müssen und dass es wichtig ist, zwischen Bitten und Forderungen zu unterscheiden. So einsichtig das war, so schwierig war es, dies in die Praxis umzusetzen. Das war letztlich auch die Quintessenz, die viele aus diesen andert-

halb Tagen ziehen konnten: die GFK ist im Grunde ein einsichtiges und leicht erscheinendes Sprachmodell, aber in der Umsetzung setzt es Übung und Fertigkeit voraus. Das Seminar diente dazu, das Modell kennen zu lernen, Nun gilt es, das Kennenlernte zu vertiefen und praktisch einzuüben. In Stuttgart, so hörten wir, gibt es mehrere Übungsgruppen, die sich regelmäßig treffen. Es liegt an uns, an jeder Teilnehmerin und jedem Teilnehmer persönlich, ob aus der Einführung eine Praxis wird oder sie ein einmaliges Erlebnis bleibt. Wünschenswert wäre, dass unsere Gemeinde ein Ort werden könnte, an dem wir nach den GFK-Regeln miteinander umgehen und dies auch lernen und einüben.

Joachim Pfützner



Menge Seminare absolviert haben und nun die Erlangung eines Trainer-Zertifikats anstreben. Dabei ging uns auf, was Rosenberg als „Wolf“ oder besser noch als „Wolfssprache“ bezeichnet: Eine Kommunikation, die mit Urteilen, Vergleichen und Forderungen arbeitet, in der Schuldzuweisungen, Beleidigungen und Wertungen ausgesprochen werden und die damit nur erreicht, dass die so Angesprochenen sich zurückziehen, Angst bekommen und sich verteidigen. Solche Kommunikation, sagt



Aus der Kindergruppe

Mit der Geschichte von Noah haben wir uns bei den letzten Treffen beschäftigt. Spontan entstand ein Kurzhörspiel und viele wunderbare Regenbogenseidentücher, die wir am Katharinenfest verkauft haben. Auch die Cocktailbar stand unter dem Motto United Rainbowcolors und bot eine

Vielzahl verschiedenfarbiger Drinks an. Bereits letzten Herbst hatten wir auf der Hüttenfreizeit einen eigenen Film gedreht, der unter großem Applaus am Festtag aufgeführt wurde. Die Kigruakjus Group goes Hollywood!

Gedanken zur Kinder- und Jugendarbeit in der Gemeinde

„Ja, getauft ist er/sie schon und zur Erstkommunion sehen wir uns dann wieder...!“

War es das dann wirklich????

Am Emmaustag wurden Stimmen laut, wie es eigentlich mit der Beteiligung und Teilnahme der Kinder und Jugendlichen in der Gemeinde bestellt ist. Dies führte zu zahlreichen Überlegungen.

Stand der Dinge ist derzeit eine oft sehr schwach besuchte Kindergruppe am Samstag Nachmittag und ebenso schwankende Teilnehmerzahlen am gleichzeitigen Reliunterricht und der Jugendgruppe. Als Leiter der Gruppen sind wir unglücklich darüber und stehen vor der Frage diese Angebote einzustellen. Auch der Familienhauskreis besteht oft nur noch aus einer kleinen Schar Eltern. Kindergottesdienste wurden schon lange nicht mehr regelmässig abgehalten.

**Das erzeugt viel Frustration:
Was ist also zu tun??**

Wir laden alle Eltern mit Kindern und Jugendlichen deshalb am

Erntedanksonntag 14. Oktober 2007

zu einem bunten Nachmittag ein. Wir wollen überlegen, was wir an Angeboten für unsere Kinder erwarten und ob und wie man sich dafür einbringen kann. Auch über die Gründung einer neuer „Krabbelgruppe“ sollte nachgedacht werden. Auch die Jugendlichen möchten wir nicht nur in Ministrantengewändern und bei Festen im Spüldienst sehen. Was wäre also zu tun, um Kirche und Gottesdienst einladender zu gestalten?

Wir bereiten den Gottesdienst als Familiengottesdienst vor und würden dann mit allen gesprächsbereiten Eltern und deren Kindern in verschiedene Themengruppen einsteigen. Einen Mittagsimbiss wird es geben.

Bitte nehmen Sie das Angebot wahr und kommen in großen Heerscharen!

*Uli Buckard,
Jens Schürerer-Varoquier und
Joachim Pfützner*

Kindergruppenfreizeit

Die alt-katholische Hütte in Kempten besuchte dieses Jahr wieder eine buntgemischte Gruppe Kinder und Jugendlicher im Mai. Nach einer zum Teil abenteuerlichen Anreise (mit neuen Bekanntschaften) verbrachten wir eher erholsame Tage zwischen Kaminofen, Scheune und Wiese. Aus



der Natur um uns herum haben wir auf dem stillgelegten Grillplatz einen tollen Barfußpfad gebaut. Auch die Wasser-schlacht hat nicht gefehlt. Am meisten aber hat wieder die Wippe gelitten. Alles in allem eine gute Zeit, die wir nächstes Jahr im Frühsommer wiederholen wollen.

Feierliche Kommunion und Firmung

Kinder unserer Gemeinde, die im Schuljahr 2007/2008 die dritte Klasse besuchen, können 2008 das Fest der feierlichen Kommunion begehen. Selbstverständlich gilt dies auch für Kinder, die bereits älter sind und dieses Fest noch nicht gefeiert haben. Voraussetzung ist die Teilnahme an einem Kommunionkurs für die Eltern und die zur feierlichen Kommunion anstehenden Kinder. Die Anmeldung und Terminabsprachen finden im Rahmen des Schuljahrsöffnungsgottesdienstes am Sonntag, 9. September, um 10:30 Uhr statt. Wer an diesem Tag verhindert ist, sollte sich bis dahin auf jeden Fall mit Pfarrer Joachim Pfützner in Verbindung gesetzt haben, damit die Terminvorstellungen berücksichtigt werden können.

Am Sonntag, 19. Oktober 2008, erwarten wir unseren Bischof Joachim Vobbe zur Feier der Firmung in unserer Gemeinde.

Wer an diesem Tag 16 Jahre alt oder älter ist und das Sakrament der Firmung noch nicht empfangen hat – das gilt übrigens auch für Erwachsene, die dann allerdings eine eigene Vorbereitung absolvieren – ist dazu herzlich willkommen. Vorgesehen ist, die Firmvorbereitung wieder gemeinsam mit Jugendlichen aus den Gemeinden Karlsruhe und Landau zu machen. Beginn wird voraussichtlich im Februar 2008 sein, die Vorbereitung wird an Wochenenden (freitags abends bis sonntags mittags) stattfinden. Eventuell werden wir auch ein verlängertes Wochenende (2.-5. Oktober 2008) an einem geistlichen Ort gestalten. Anmeldemöglichkeit ist – wie bei der feierlichen Kommunion – beim Schuljahrsöffnungsgottesdienst am 9. September um 10:30 Uhr gegeben. (jp)

Sommerlagervorbereitung



Hohe Konzentration bei den BetreuerInnen.

Fröhlich, aber müde von der langen Fahrt, kamen am Freitag, 4. Mai, die potentiellen Betreuerinnen und Betreuer des Sommerlagers 2007 aus Salzburg, Ried und Rosenheim mit Pfarrer Martin Eisenbraun im Stuttgarter Hauptbahnhof an und wurden von Tabea Buckard und Pfarrer Joachim Pfützner herzlich begrüßt. Im Ökumenesaal erwartete sie zur Entschädigung ein reichlich gedeckter Vespertisch, für den Uli Buckard und Regina Diffenhard gesorgt hatten. Auch die übrigen „Stuttgarter“ waren hier versammelt; die Anführungsstriche weisen darauf hin, dass manche von ihnen von woanders her kamen – wie Julia Göppel zum Beispiel aus Obersulm oder Hannah Unnasch aus Wernau. Viel Inhaltliches war an diesem Abend nicht mehr möglich; also begnügte man sich mit nostalgischen Erzählungen und der Aufteilung in Gastfamilien – eine wunderbare Begegnungsmöglichkeit, für die vor allem den Gastfamilien herzlich zu danken ist.

Spannendstes inhaltliches Thema war neben der Erörterung verschiedener pädagogischer Grundsatzfragen die Suche nach einem Motto. Die erwies sich diesmal nicht leicht, wenn auch beim Brainstorming viele Parallelthemen genannt wurden. Am Ende waren es die orientalischen Märchen, die die Zustimmung aller erhielten. Noch anstrengender wurde es schließlich, als eine

passende Einstiegsgeschichte erfunden werden musste. Dies fand naturgemäß erst am Samstagnachmittag statt, also unter den Nachwirkungen des hervorragenden und total sättigenden Mittagessens. Da waren die Geister ziemlich träge, obwohl das, was am Ende zusammengetragen wurde, lustig erschien. Mehr kann an dieser Stelle jedoch nicht verraten werden, weil anzunehmen ist, dass auch die angemeldeten Teilnehmerinnen und Teilnehmer diese Zeilen lesen. Was aber trotz der verdauungsbedingten Müdigkeit toll war, war die gute Zusammenarbeit unter den Jugendlichen. Dazu mag unter anderem auch das Übernachten in den Gastfamilien beigetragen haben. Damit dafür genügend Zeit blieb, war der Samstagabend frei. Für Pfarrer Martin Eisenbraun bedeutete der Abschied an diesem Abend bereits das Ende der Vorbereitung; er musste am Sonntagmorgen aus beruflichen Gründen weiterreisen nach Bonn. Im Haus St. Martinus feierten die übrigen Sommerlagerveranstalter einen zum Lagermotto passenden Gottesdienst, dem Pfarrer Joachim Pfützner vorstand. Zu Fuß ging es abschließend zum Bahnhof, damit die Salzburger, Rieder und Rosenheimer auch noch ein paar Eindrücke von der Landeshauptstadt mit nach Hause nehmen konnten. Uli Buckard und Joachim Pfützner sorgten derweil für den Gepäcktransport – ganz im Dienst der künftigen Betreuerinnen und Betreuer.



Pfarrer Martin Eisenbraun aus Salzburg bei der Erläuterung des Organisationsplans.



Die Einstiegsgeschichte des Sommerlagers entsteht. Rechts: Hannah Unnasch aus unserer Gemeinde.



Veränderungen auf allen Ebenen

Auf der Delegiertenversammlung der Bundes-ACK (Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen) wurde der evangelische Bischof Dr. Friedrich Weber zum Vorsitzenden gewählt. Er tritt die Nachfolge des evangelisch-methodistischen Bischofs Walter Klaiher an, der wegen Erreichens der Altersgrenze nicht mehr kandidiert hatte. Der fünfköpfige Bundesvorstand soll nach Vorgabe der Satzung so zusammengesetzt sein, dass er die Vielfalt der Mitgliedskirchen spiegelt. Entsprechend wurden gewählt: der römisch-katholische Bischof Dr. Gerhard Ludwig Müller aus Regensburg und die Generalsekretärin des Bundes evangelisch-freikirchlicher Gemeinden (BEFG), Regina Claas, als stellvertretende Vorsitzende, sowie der orthodoxe Erzpriester Constantin Miron und Bischof Hans-Jörg Voigt von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) als Beisitzer. Geschäftsstelle der Bundes-ACK ist die Ökumenische Centrale (ÖC) in Frankfurt, die von der evangelischen Pfarrerin Barbara Rudolph geleitet wird.

Auch in der ACK Baden-Württemberg wird es Veränderungen geben. Zum 31. Mai hat der langjährige Geschäftsführer, Dr. Johannes Ehmann, der aus der Evangelischen Kirche Badens kommt, seinen Dienst beendet, um eine neue Aufgabe beim Konfessionskundlichen Institut Bensheim zu übernehmen. Offiziell verabschiedet wird er im Rahmen der ACK-Jahrestagung am 5./6. Oktober in Bad Herrenalb.

Die Nachfolge ist noch nicht geregelt; fest steht lediglich, dass der neue Geschäftsführer oder die neue Geschäftsführerin diesmal aus dem württemberger Teil des Landes und der römisch-katholischen Kirche kommen wird, das heißt, aus der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Ansonsten setzt sich der Vorstand der Baden-Württemberg-ACK aus seinem Vorsitzenden, Prälat Dr. Helmut Barrié (Evangelische Landeskirche Baden), und den beiden stellvertretenden Vorsitzenden, Domkapitular Prälat Dr. Klaus Stadel (Römisch-Katholische Erzdiözese Freiburg), und Superintendent Harald Rückert (Evangelisch-methodistische Kirche) zusammen. Erfahrbare wird die Landes-ACK vor allem durch ihre ausgezeichneten Publikationen. Einen Überblick und nähere Informationen gibt die Homepage <http://www.ack-bw.de/lila/publikationen.htm>.

Schließlich geht die ACK Stuttgart neuen Zeiten entgegen. Im November stehen Neuwahlen des Vorstands an, darunter auch die Position des Vorsitzenden, die bis zum 22. Mai 2007 der evangelische Pfarrer Andreas Lorenz innehatte. Pfarrer Lorenz hat sich am 29. Juli von seiner Gemeinde im Steinhaldenfeld verabschiedet und wird im Herbst eine Pfarrstelle in Köngen antreten.

Nachrichten

<http://stuttgart.alt-katholisch.info/>

Der Gemeinde beigetreten sind

Eva Juchart, geb. Gyebnár und Klaus Juchart
aus Böblingen

Wir heißen sie in unserer Gemeinde herzlich willkommen und wünschen ihnen, dass sie bei uns kirchliche Beheimatung und gute Impulse für ihr Glaubensleben finden.

Das Sakrament der Ehe

haben empfangen:

Klaus Juchart und Eva Schmutz,
geb. Gyebnár
aus Böblingen

Der Herr segne sie mit allem Guten. Er bewahre sie vor allem Bösen, und er erleuchte ihr Herz mit der Einsicht, die zum Leben führt, und er begnade sie mit ewiger Erkenntnis und erhebe sein huldvolles Angesicht für sie zum ewigen Frieden.

(Segensgebet aus Qumram)



Gott schenke ihnen ewiges Leben und den Trauernden viel Kraft!

Verstorben ist

aus Schwäbisch Gmünd im Alter von 76 Jahren
Margarete Arnold

Anglikanische Gemeinde Stuttgart

Gottesdienste am 1. und 3. Sonntag um 11:15 Uhr in **St. Katharina**
Gottesdienste am 2. und 4. Sonntag um 9:00 Uhr in **St. Katharina**
Gottesdienste am 5. Sonntag um 10:30 Uhr zusammen mit der **Alt-Katholischen Gemeinde in St. Katharina**
Kontakt: Kenneth Dimmick · Fon 0711 7878783
E-Mail: kennethdimmick@yahoo.com
www.stuttgartanglicans.de



Besuchen Sie uns auch im Internet:
<http://stuttgart.alt-katholisch.info/>

E-Mail-Adresse der Redaktion:
s-kontakt@alt-katholisch.info

Impressum

Herausgeber:
Alt-Katholische Gemeinde Stuttgart

Redaktion:
Werner Glaser (wg) (verantwortl., Satz und Layout)
Sommerhofenstraße 209 · 71067 Sindelfingen
Fon 07031 803633 · Funk 0170 9028494
Fax 07031 721481 · s-kontakt@alt-katholisch.info

Volker Diffenhard (vd), Klaus Kohl (kk)
Joachim Pfütznern (jp), Wolfgang Siebenpfeiffer (ws)

Redaktionsschluss
für die nächste Ausgabe: 19. August 2007

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stehen in der Verantwortung der Verfasser.

Für die vielfältigen Aufgaben unserer Gemeinde in den letzten Monaten erhielten wir an

Kollekten

baf	37,-
Blumenschmuck	126,-
Gemeindebrief	46,-
Glockenturm	107,-
Kathys Vesper	103,-
Landessynodalrat	56,-
Renovierung unserer Kirche	96,-
Seelsorgefahrten	30,-
Rettet die Kirche	88,-
gesamt	689,-

Spenden

Allgemein	594,-
Gemeindebrief	165,-
Kathys Vesper	63,-
Kollektenbons	80,-
Männergruppe	37,-
Renovierung unserer Kirche	101,-
Seelsorgefahrten	85,-
gesamt	1.125,-

Herzlichen Dank allen, die zu diesen Ergebnissen beigetragen haben.

Adressen

Hier sind wir zu erreichen:

Alt-Katholisches Pfarramt
Pfarrer Joachim Pfütznern
70565 Stuttgart (Rohr)
Fon 0711 748838,
Fax 0711 7451113
stuttgart@alt-katholisch.info

Kurat Stefan Kächele
73035 Göppingen
Fon 0176 5228535
s-kurat_sk@alt-katholisch.info

Kurat Wolfgang Siebenpfeiffer
70190 Stuttgart
Fon 0711 242810
Funk 0171 2655260
s-kurat_ws@alt-katholisch.info

Kurat Jürgen Wellenreuther
72160 Horb
Fon 07451 624530
s-kurat_jw@alt-katholisch.info

Diakon Michael Weiße
70190 Stuttgart
Fon 0711 6333307
Funk 0170 4110950
s-diaikon@alt-katholisch.info

Kirchenvorstand
Rosemarie Glaser (Vors.)
71067 Sindelfingen
Fon 07031 803633
s-kivovo@alt-katholisch.info

Kirchengemeinde Bank:
Ev. Kreditgenossenschaft eG
(BLZ 520 604 10) Konto 402 966
Baden-Württembergische Bank
(BLZ 600 501 01) Konto 2197 447

Anschriften der Kirchen
Stuttgart:
Katharinenkirche
und Ökumenesaal
Katharinenplatz 5
Ecke Olgastraße
Fon 0711 243901
Tübingen:
St. Michael
Hechinger Straße
Aalen:
Ev. Johanniskirche
Friedhofstraße
Schwäbisch Gmünd:
Herrgottsrukkapelle
am Leonhardsfriedhof

Kontaktpersonen:

in Aalen
Gertrud Zgraja
Fon 07361 75173
in Schwäbisch Gmünd
Ilse Helga Kinsky
Fon 07171 63911
in Tübingen
Sibylle Jesse
Fon 07473 951445
Funk 01577 2062376
tuebingen@alt-katholisch.info

Diakonieguppe
Michael Weiße
Fon 0711 6333307
s-diaikon@alt-katholisch.info

Familienhauskreis
Andreas Geldner
Fon 0711 4586899
s-familien@alt-katholisch.info

Frauengruppe
Dirgis Wansor
s-frauengruppe@alt-katholisch.info
Gesprächskreis »kreuz und quer«
Bernhard Buckard
Fon 0711 651681
s-kuq@alt-katholisch.info

Jugend
Jens Schürer-Varoquier
Fon 0711 3009550
Fax 0711 3009551
s-akjus@alt-katholisch.info

Kathys Vesper
Martin Pfanzi
Funk 0170 1722996
s-kathysvesper@alt-katholisch.info

Kinder
Ulrike Buckard
Fon 0711 651681
s-kinder@alt-katholisch.info
Kindergottesdienstgruppe
Ulrike Buckard
Fon 0711 651681
Männergruppe
Michael Weiße
Fon 0711 6333307
s-diaikon@alt-katholisch.info

»Rettet die Katharinenkirche e.V.«
Förderverein zur Rettung und Erhaltung der Katharinenkirche Stuttgart
1. Vorsitzender Prof. Peter Fallner
Geschäftsstelle: Heidesäcker 6
70190 Stuttgart
Bank: Ev. Kreditgenossenschaft Kassel
(BLZ 52060410) Konto 413267
www.rettet-die-katharinenkirche.de

»Verein zur Förderung
von Jugendlichen mit besonderen
sozialen Schwierigkeiten e.V.«
1. Vorsitzender Ulrich Schürer
Geschäftsführer Diakon Michael Weiße
Heusteigstraße 22
70182 Stuttgart
Fon 0711 5532647
Fax 0711 5532648
Bank: Commerzbank Stuttgart
(BLZ 600 400 71) Konto 5122 890
www.verein-jugendliche.de
info@verein-jugendliche.de

*„Jetzt „Groß Gott“ mitanwenden
und linke Fleckbütze“*

heut muaß i euch schreiba, weil i seit i altkatholisch ben, noach em dritta Pfarrer jetzt au den dritta Kirchavorstandsvorsitzenden erleb. Eigentlich muaß i saga: „Die dritte Vorsitzende“, weils desmoal (diesmal) a Frau isch. I woiß net, ob mr zu dem Amt gratuliera ka. Do sag i liaber: „Rosi Glaser i wünsch a guate Verrichtong“ (preußisch gsagt: „eine gute Amtsführung“). Ob die neu Vorsitzende wohl au so konziliant isch wie ihre zwoi Vorgänger? So gwieß (gewiss) woiß mr des net, weil sie bei Gemeindeversammlunga scho arge (heftige) Attacka gführt hot. Aber i lass mi gern überrascha. Dem Wolfgang Nübling sag i „Dankschee“ für sei lange ond manchmoal harte Ärbet (Arbeit) für onser Gmoind.

Am Tag vom Redaktionsschluss von dem Blättle feiert onser Gmoind des 10jährige Besteha von Kathys Veschber. Scho a paar Johr früher isch mit der Bildung der Diakoniegroupe der Grundschoi (Grundstein) für Kathys Veschber glegt worda. Do derzua hot onser Wolfgang Siebenpfeiffer im Blättle eiglada. Obwohl bloß zwoi Männer der Eiladung gfolgt sen ond oi Frau telefonisch zuagsagt hot, hen (haben) die vier Leut a Diakoniegroupe gründet. Der Wolfgang hot damols gsagt: „Wichtig isch, dass wir in unsrer Gemeinde das diakonische Bewusstsein stärken“. I moin, des isch recht guat gelunga. Drum: „Dankschee an alle, die sich in der Diakoniegroupe ond bei Kathys Veschber eigsetzt ond mitschafft hen“.



Jetzt no ebbes ganz anders. Wenn des Blättle erscheint sen manche von euch scho in Urlaub aufbrocha ond viele andere bereitet sich drauf vor. I wünsch euch vor allem a guate Erholung ond lernet im Urlaub au andere Menscha, Gegenda, Länder ond vielleicht au andere christliche Kircha ond Religiona kenna. I moin, des wär guat fürs ökumenische Bewusstsein. I sag wie jedes Johr: „Scheena Urlaub ond verputzet net des ganze Geld, der Verein „Rettet die Katharinenkirche“ ka emmer ebbes braucha“.

*„Dank Groß Gott mitanwenden
fürs Gmündbestehen“*

»So isch
no au wieder«

„Redensarten
im schwäbischen Land“

„Wer viel Geld hat, mag guet dra sei, wer viel Frucht hat au – aber wer gar nix hat, ka wenigstens guet schlafa.“

August 2007

1	mi	Sommerlager für Kinder und Jugendliche in Mühlbach am Hochkönig (bis 4.8.)	
2	do	19:00 Abendgottesdienst in St. Leonhard	
3	fr	18:30 Lichtvesper	
4	sa		
5	so	9:30 Eucharistiefeier in Stuttgart	
6	mo		
7	di	18:30 Ökumenisches Taizégebet	32
8	mi	(Keine Redaktionssitzung »kontakt«)	
9	do	19:00 Abendgottesdienst in St. Leonhard	
10	fr	18:30 Lichtvesper	
11	sa		
12	so	10:30 Eucharistiefeier in Stuttgart	
13	mo		
14	di	18:30 Ökumenisches Taizégebet	33
15	mi		
16	do	19:00 Abendgottesdienst in St. Leonhard	
17	fr	18:30 Lichtvesper	
18	sa		
19	so	9:30 Eucharistiefeier in Stuttgart mit anschließender Gemeindeversammlung Redaktionsschluss »kontakt«	
20	mo		
21	di	18:30 Ökumenisches Taizégebet	34
22	mi		
23	do	19:00 Abendgottesdienst in St. Leonhard	
24	fr	18:30 Lichtvesper 19:00 Frauengruppe	
25	sa		
26	so	10:30 Eucharistiefeier in Stuttgart 17:17 Kathys Vesper	
27	mo		
28	di	18:30 Ökumenisches Taizégebet	35
29	mi		
30	do	19:00 Abendgottesdienst in St. Leonhard	
31	fr	18:30 Lichtvesper	



September 2007



1	sa		
2	so	9:30	Eucharistiefeier in Stuttgart
3	mo		
4	di	18:30	Ökumenisches Taizégebet
5	mi		
6	do	19:00	Abendgottesdienst in St. Leonhard
7	fr	18:30	Lichtvesper
		19:30	Männergruppe
8	sa	18:30	Eucharistiefeier in Tübingen anlässlich des 100-jährigen Gemeindejubiläums
9	so	9:00	Eucharistiefeier in Aalen
		10:30	Eucharistiefeier in Stuttgart (Schuljahrseröffnungsgottesdienst)
		11:00	Eucharistiefeier in Schwäbisch Gmünd
10	mo		
11	di	18:30	Ökumenisches Taizégebet
12	mi		
13	do	19:00	Abendgottesdienst in St. Leonhard
14	fr	18:30	Lichtvesper
15	sa		
16	so	9:30	Eucharistiefeier in Stuttgart
17	mo		
18	di	18:30	Ökumenisches Taizégebet
19	mi		
20	do	17:00	Vorstandssitzung des Vereins »Rettet die Katharinenkirche«
		19:00	Eucharistiefeier in Stuttgart
		19:30	Kirchenvorstandssitzung
21	fr	15:00	Religionsunterricht für Jugendliche
		18:30	Lichtvesper
		19:00	Frauengruppe
22	sa		
23	so	10:30	Eucharistiefeier in Stuttgart
24	mo		
25	di	18:30	Ökumenisches Taizégebet
		19:00	Liturgieforum
26	mi		
27	do	19:00	Abendgottesdienst in St. Leonhard
28	fr	18:30	Lichtvesper
			Beginn der 56. Ordentlichen Bistumssynode in Mainz (bis 3.10.)
29	sa		
30	so	10:30	Eucharistiefeier in Stuttgart, gemeinsam mit der Anglikanischen Gemeinde
		17:17	Kathys Vesper
Terminvorschau			
	7.10.		Gemeindeausflug nach Besigheim
	14.10.	10:30	Familiengottesdienst zum Erntedankfest, anschl. Elterngespräch
	4.11.	10:30	100 Jahre Alt-Katholiken und Anglikaner in St. Catherine's
	25.11.	10:30	Gemeindeversammlung

Schulferien
in Baden-
Württemberg

Sommer
26.7.–8.9.2007

Herbst
29.10.–3.11.2007

Weihnachten
24.12.2007–5.1.2008

Die beweglichen
Feiertage sind regional
unterschiedlich